



Besondere Erinnerung: Beim Seifenkistenrennen führen die Tollitäten aus der Kernstadt, Steinheim, Klein-Auheim und Großauheim noch gemeinsam mit – Kai Schmelz (Zweiter von rechts) verstarb dann unerwartet im Oktober. Foto: Privat

## Netzwerk für die Tollitäten

Carneval Club Blaues Blut will Austausch fördern – Erste Party am kommenden Freitag auf dem Schiff

Hanau (mum). Was machen Faschingshoheiten eigentlich, wenn keine Saison ist? Rasen mähen, Trübsal blasen und auf den 11.11. warten? Das soll in Hanau jetzt ein Ende haben: Vier ehemalige Prinzenpaare haben den Carneval Club Blaues Blut gegründet. Er soll indes keine Konkurrenz zu den Traditionsvereinen sein, sondern im Gegenteil den Austausch zwischen ihnen fördern. Am kommenden Freitag veranstalten die Blaublütigen ihre erste Party und haben dazu gleich ein ganzes Schiff gechartert.

Karneval braucht Netzwerk – das finden die Prinzenpaare der Hanauer Kernstadt, aus Steinheim, Großauheim und Klein-Auheim. Nach Ende der Saison 2013/2014 wollten sie nicht so einfach in den „un-närrischen“ Alltag zurückkehren, sondern trafen sich weiter. Dabei drehten sich die Gespräche auch um Kommunikation und Austausch zwischen den verschiedenen Faschingsvereinen in Hanau und seinen Stadtteilen. Hier herrsche noch Handlungsbedarf, sagten sich die närrischen Hoheiten und gründeten kurzerhand einen neuen Verein.

Aus der Taufe gehoben wurde dieser Car-

neval Club Blaues Blut, so erzählt Sascha Feldes, Klein-Auheimer Faschingsprinz, in einer Gartenlaube. „Wir haben noch direkt aus der Hütte heraus die Domaine für den Internetauftritt bestellt“, schmunzelt er bei der Erinnerung. Großer Wermutstropfen in der ganzen Fröhlichkeit: Ideengeber und Mitbegründer Kai Schmelz (Steinheimer Prinz) verstarb plötzlich und für alle vollkommen unerwartet im Herbst. Trotzdem oder gerade deshalb, zur Erinnerung an den Freund, wolle man die Idee der besseren Vernetzung weiterführen.

Ganz wichtig ist den Tollitäten der ersten Stunde aber folgendes: „Wir sind keine Konkurrenz zu den jeweiligen Heimat- oder zu anderen Faschingsvereinen. Es geht darum, Freundschaften zwischen den Clubs auch unter dem Jahr zu pflegen, sich auszutauschen, Grenzen abzubauen. Wir wollen, dass die Vereine gemeinsame Ziele und Wünsche benennen und vor allem miteinander reden“, fasst Feldes zusammen. Damit könne man die Weichen stellen für eine fortschrittliche und partnerschaftliche Zusammenarbeit – hier gehe der CC Blaues Blut mit gutem Beispiel voran: Der Vorstand sei rein weiblich und über die

Grenzen der „Herrschergebiete“ hinaus besetzt. Martina Feldes (Klein-Auheim), Andrea Schenk (Großauheim), Inge Stork (Kernstadt) und Petra Göbel (Großauheim) in der Kampagne 2006/2007 schwingen gemeinsam das Zepter. Die Prinzen an ihrer Seite sind neben Sascha Feldes noch Thorsten Stork, Markus Berkefeld und Thomas Göbel.

Weil aber ja klappern bekanntlich auch zum Handwerk gehört und bei einem Carnivalsverein ja auch Spaß und Unterhaltung einen nicht unerheblichen Stellenwert haben, geht das Blaue Blut auch gleich mit einer eigenen Veranstaltung an den Start – einer Party auf dem Schiff. Feldes erklärt die Idee seiner Mitstreiter so: „Der Hanauer Fasching hat viele lebens- und liebenswerte Facetten. Bislang fehlt allerdings eine Veranstaltung auf einem Ausflugsdampfer. Das möchten wir nachholen.“

Mit mindestens 11 x 11 Prinzenpaaren (und anderen Gästen natürlich) sticht das Faschingsboot am kommenden Freitag, 9. Januar, um 19.11 Uhr am Anleger an Schloss Philippsruhe in See oder besser: in den Fluss. Bei der abendlichen Main-Rundfahrt geht es ein buntes Programm mit

Bütt und Tanz, versprechen die Organisatoren. Mit an Bord sind unter anderem Travestiekünstler Patrick Himmel (Rosa Wölkchen), Reedereibesitzerin Brunhilde von Petersen und als Schirmherrin, Stadtverordnetenvorsteherin Beate Funck.

Noch gibt es Eintrittskarten zum Preis von 19,11 Euro, die unter [mail@cc-blaues-blut.de](mailto:mail@cc-blaues-blut.de) bestellt werden können. Feldes weist jedoch explizit darauf hin, dass es keine Abendkasse geben wird und dass daher eine Anmeldung zwingend erforderlich ist. Ach so, und Abendgarderobe – schließlich ist man ja in besseren Narrenkreisen unterwegs.

Fast habe man auch schon die angestrebte Zahl von (Ex-)Prinzenpaaren zusammen, freuen sich die Blaublütigen – die „ältesten“ Hoheiten, die sich für den Abend angekündigt haben, saßen in der Kampagne 1971 auf dem närrischen Thron. Die Gründungsmitglieder des CC Blaues Blut hoffen auf ein rauschendes Fest – bis null Uhr ist das Schiff auf dem Main, danach kann die Party an Bord aber noch weitergehen, versprechen sie. Wie heißt es so schön? „Adel verpflichtet“. Auch im Fasching.

► [www.cc-blaues-blut.de](http://www.cc-blaues-blut.de)

## Franz Ott feiert 60.

Gratulationen für CDU-Mann

Hanau (pm/cd). Der CDU-Stadtverband Hanau und Oberbürgermeister Claus Kaminsky gratulieren jeweils mit Pressemitteilungen dem langjährigen CDU-Mitglied Franz Ott zu seinem heutigen 60. Geburtstag. Der Vorsitzende der CDU Hanau, Joachim Stamm, und die CDU-Fraktion wünschen Ott „Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und die Erfüllung ganz persönlicher Wünsche“, schreiben sie in ihrer Mitteilung. Kaminsky gratuliert seinem Magistratskollegen ebenso herzlich: „Zu Ihrem runden Jubiläum wünsche ich Ihnen Gesundheit, Erfolg und weiterhin frohes Schaffen. Nicht nur als Mitglied des Magistrats, sondern auch in vielen anderen Gremien habe sich Ott über viele Jahre und unzählige Stunden ehrenamtlich zum Wohle der Stadt engagiert, berichtet Kaminsky.

Ott ist bereits seit 1978 politisch tätig. Bis 1994 war er Gemeindevertreter in Rodenbach und im dortigen CDU-Vorstand aktiv. Von 1997 bis 2011 war er Stadtverordneter in Hanau und Vorsitzender des Struktur- und Umweltausschusses. Auch im Konversionsforum – sowohl als Ausschussmitglied als auch als Ausschussvorsitzender – hat er über Jahre tatkräftig mitgewirkt. Ebenfalls habe Ott sich im Beirat für Stadtgestaltung und im Denkmalbeirat engagiert und sei auch im Bürgerbeirat Lokale Akteure tätig. Als Geschäftsführer von 1997 bis 2006 und als Vorsitzender von 2006 bis 2010 leitete er die Geschicke der CDU-Fraktion. Seit 2011 ist er ehrenamtliches Mitglied im Magistrat der Stadt Hanau.

Als Mitglied des Aufsichtsrats wirkt der Jubilar unter anderem in der Stadtwerke Hanau GmbH und der Baugesellschaft Hanau mbH mit. Ott ist auch außerhalb des politischen Lebens ehrenamtlich tätig, so zum Beispiel als Mitglied im Vorstand des Karussellvereins und im „Verein vereint Helfen, resümiert die CDU. Seine ehrenamtlichen Aktivitäten gehen auch über die Grenzen Hanaus hinaus. So engagiert er sich im Partnerschaftsverein Uni-Erlangen und Universität Usti nad Labem (Aussig) sowie im Heimatkreisverein Bilin. Von 1985 bis 1997 arbeitete er im Bundesvorstand der sudetendeutschen Landmannschaft mit und unterstützt aktiv den Geschichtsverein Rodenbach.

Kaminsky dankt seinem „hoch geschätzten“ ehrenamtlichen Magistratskollegen Ott in seiner Mitteilung für die „vielen Jahre der konstruktiven Zusammenarbeit in zahlreichen Gremien und Ausschüssen“. Er hoffe, dass die Hanauer Kommunalpolitik noch lange „auf Ihre Fachkenntnis sowie ihre ruhige, besonnene und souveräne Art, die Dinge anzugehen zählen kann“, so der Oberbürgermeister.



Franz Ott

## Ganz nach dem Motto: Prosit Neujahr, Prosit Europa

Mit den Solisten Adelheid Fink und Carlos Moreno konzertiert das Orchester des Pfalztheaters mit beliebten Operettenmelodien im Congress Park Hanau

Hanau. Mit einer bunten Reise durch die Welt der europäischen Opern- und Operettenmusik hat die Volksbühne Hanau am vergangenen Samstagabend das neue Jahr begrüßt. Das Orchester des Pfalztheaters Kaiserslautern gastierte unter der musikalischen Leitung des Dirigenten Rodrigo Tomillo im nahezu voll besetzten Paul-Hindemith-Saal des Congress Park Hanau (CPH) und entführte, gemeinsam mit den beiden Solisten Adelheid Fink (Sopran) und Carlos Moreno (Tenor), die Gäste nach Wien, Madrid, Oslo, Mailand und Budapest. Fiktiv, natürlich, doch slawische Klänge begeisterten ebenso wie der klassische Wiener Walzer oder Melodien aus dem „Phantom der Oper“.

Mit dem Neujahrskonzert wechselte das Programm der Volksbühne unter Vorsitz von Hans-Otto Bienau in die zweite Hälfte der Spielzeit 2014/2015, und es war ein würdiger Jahresauftakt für die Abonnenten. Fein abgestimmt durch den recht jungen, aus Sevilla stammenden Dirigenten Tomillo, präsentierte sich das rund 60-köpfige Orchester in hervorragender Spiellaune, konnte gleich zu Beginn mit der Ouvertüre zu Johann Strauß Sohns Operette „Der Zigeunerbaron“ beweisen, welche Dynamik in ihm steckt.

Die Walzerklänge schienen auch so recht dem Gusto des Publikums zu entsprechen, es spendete gleich nach dem Konzertauftritt kräftigen Applaus. Ein eloquenter und versierter Moderator führte – gewissermaßen als Reiseleiter – durch den Abend: Andreas Bronkalla. Der aus Oberhausen stammende, auch als Dramaturg und Regisseur arbeitende Conferencier unterhielt die Zuhörer mit viel Fachwissen und netten Anekdoten zu den einzelnen Teilen des Konzerts. Doch die Hauptaufmerksamkeit galt natürlich den Melodien, die da von der Bühne klangen. Sie waren nicht alle so bekannt wie etwa Edward Kriegs „Norwegischer Tanz op. 35 Nr. 1“, mit dem das Orchester den zweiten Teil nach der Pause begann. Oder das Allegro



Carlos Moreno (Mitte) schmetterte mit breiter Brust ein leidenschaftliches „No puede ser“ den begeisterten Zuhörern entgegen.

Fotos: Habermann

aus Johannes Brahms „Ungarischem Tanz Nr. 5“, mit dem der Abend seinen krönenden Abschluss fand.

Doch auch die etwas weniger populären Stücke, Pietro Mascagnis „Intermezzo sinfonico“ aus seiner Oper „Cavalleria rusticana“, etwa, oder die „Mazurka“ aus der Oper „Halka“ des „Vaters der polnischen Nationaloper“, Stanislaw Moniuszko, erfreuten die Ohren und Herzen des Publikums, wie dem stürmischen Beifall zu entnehmen war. Sogar fast „orientalisch“ anmutende Klänge schufen die Musiker des Pfalztheaters, wengleich sie spanischen Ursprungs waren: der „Feuertanz“ aus Manuel de Fallas „El amor brujo“ („Der Liebeszauber“). Für Glanz und Glorie vor den Musikerreihen sorgten zwei Solisten mit enormem Stimmumfang und ebensolcher Ausstrahlung. Die aus Ulm stammende Sopranistin Adelheid Fink gilt als herausragende Sängerdarstellerin, kennt die Bretter der Wiener

Volksoper ebenso wie jene des Staatstheaters Mainz, und verkörperte zunächst eine feurige Zigeunerin als „Gräfin Mariza“ aus Emmerich Kálmáns gleichnamiger



Adelheid Fink verkörperte unter anderem „Gräfin Mariza“.

Operette. „Höre ich Zigeunergeigen“, sang sie, und das Publikum dachte wohl: „Dann muss ich applaudieren.“ Es tat es wiederum mächtig, bei ihrem „Je veux vivre“, der berühmten Arie aus Gounods „Roméo et Juliette“.

Mit großer Brust und großer Haltung schmetterte Carlos Moreno ein leidenschaftliches „No puede ser“ aus der Zarzuela „La Taberna del Puerto“ („Die Hafenkneipe“) von Pablo Sorozábal über die Rampe. Eine „Zarzuela“ ist keine Fischsuppe, sondern schlicht die spanische Form dessen, was man gemeinhin als Operette bezeichnet. Auch diese Erkenntnis konnte die Volksbühne der Moderation Bronkallas entnehmen. Und weitaus bekannter in hiesigen Gefilden dürfte jene Arie gewesen sein, mit der Moreno das Publikum nahezu zu Tränen rührte: „Nessun dorma“ aus Giacomo Puccinis „Turan-dot“. Dass beide Solisten auch ausdrucksstarke Tänzer und Schauspieler sein kön-

nen, bewiesen sie mit ihrem Walzer vor den Orchesterreihen beim Duett „Lippen schweigen“ aus Franz Lehárs Operette „Die lustige Witwe“.

Dramatisch aber interpretierten sie Andrew Lloyd Webbers Phantomgestalten, mit einem fulminanten „All I ask of you“. Das Fazit der ersten Veranstaltung der Volksbühne dürfte sein: mit einem gelungenen musikalischen Auftakt ins Theaterjahr 2015. Dieses setzt sich am Donnerstag, 15. Januar, um 19.30 Uhr im CPH fort mit dem Altmaier Theater Hamburg und seinem „Ghetto Swingers“, einem leidenschaftlichen Stück über den jungen Jazzmusiker Coco Schumann, der in den 30er Jahren seinen Swing als anarchische musikalische Ausdrucksform gegen die Unkultur der Nazis stellte. Und findet seine Fortsetzung am Sonntag, 18. Januar, um 17 Uhr im CPH, mit etwas leichter Kost: der Operette „Maske in Blau“ von Fred Raymond. Rainer Habermann (HA/cd)